

Disziplin

Manche mögen Grog ohne Wasser, Schule ohne Disziplin mag keiner!

Bernhard Bueb, ehemaliger Direktor des Eliteinternats Salem, berichtet in seinem Buch „Lob der Disziplin – Eine Streitschrift“ (2006) von einem englischen Lehrer, den eine britische Internatsschule für eine gewisse Zeit zum Unterrichten in Salem beurlaubt hatte. Nach drei Monaten beklagte er sich in einem ersten Resümee, dass er häufig nach Anforderungen an Schüler, z. B. das Zimmer aufzuräumen oder den Mülleimer zu leeren, geradezu selbstverständlich und reflexartig höre „Gleich“ oder „Ich muss aber ...“, worauf normalerweise gar nichts geschehe, während er zu Hause in der Regel auf „Yes, Sir“ rechnen könne. Sollten sich hier jemandem die Nackenhaare wegen scheinbar autoritärem Unterrichts- und Umgangsstils sträuben, sei daran erinnert, dass der Gute im Mutterland der Demokratie zu Hause ist, wo Kadavergehorsam in den letzten Jahrhunderten nie zu den Ausbildungszielen gehört hat.



„An britischen Internaten würde allein die Antwort ‚gleich‘ oder ‚ich muss aber‘ als unbotmäßiges Verhalten und Anfang von Anarchie gedeutet.“ (Bueb, S.78 f.)

Nun sind Internate solcher Art bestimmt nicht repräsentativ für das gesamte Schulsystem im Lande (da hakt es ebenfalls gewaltig), doch Internatsschüler sind nicht unbedingt „einfacher“ als die anderen und somit auch ein Indiz dafür, dass es auch anders gehen kann.

„Disziplin ist hierzulande ein Unwort ... Es muss ... einmal ganz gelassen ausgesprochen werden, was jeder ausländische Schüler, der als Gast nach Deutschland kommt, denkt und manchmal auch sagt: An vielen Schulen hierzulande mangelt es an Disziplin.“ (Spitzer, S. 441)

Angesichts der republikweit beachteten Vorkommnisse nicht nur an Berliner Schulen in den letzten Jahren (in Neu-Ulm schlägt z.B. ein 14-jähriger Schüler einen 58-jährigen Lehrer in der Hauptschule nieder, SZ 13.11.2008, S. 49), wäre eine Rückbesinnung auf Tugenden wie Gehorsam im Sinne der Erfüllung notwendiger Pflichten inklusive zivilisierter Umgangsformen mehr als begrüßenswert.

Wir müssen uns diesen Herausforderungen stellen, wenn wir nicht hinnehmen möchten, dass sich unsere Arbeitsbedingungen sukzessive weiter verschlechtern und wenn wir in Bezug auf unseren erzieherischen sowie gesellschaftlichen Auftrag nicht kapitulieren wollen! Viele der jungen Kolleginnen und Kollegen, die in freudiger Erwartung und besten Vorsätzen ihren Dienst antreten, werden nicht selten recht bald maßlos enttäuscht und frustriert.

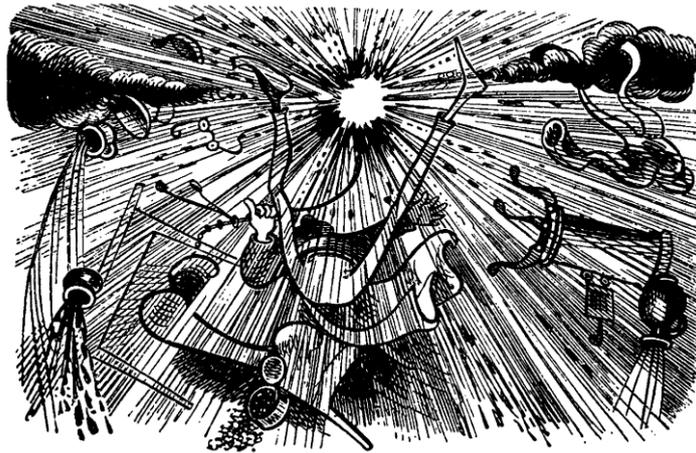
*„Statt auf Freundlichkeit freundlich zu reagieren und Geduld mit Toleranz zu belohnen, reagieren nicht wenige Kinder und Jugendliche geradezu dreist, interessiert lediglich am persönlichen Vorteil rasch bereit, Regeln und Grenzen in Frage zu stellen und ihr Gegenüber herauszufordern. Großzügigkeit wird als Einladung zu neuen Herausforderungen verstanden.“
(Walter Kowalczyk, Klaus Ottich, Erziehen: Handlungsrezepte für den Schulalltag in der Sekundarstufe, 2004)*

Was die beiden Autoren ansprechen, ist leider Tatsache. Ein Faktum, mir selber aus meiner eigenen Schülerzeit vor Jahrzehnten wohl bekannt, wahrscheinlich aber – man erinnere sich an Max und Moritz' Lehrer Lämpel – viel, viel älter, also nicht unbedingt moderner Genese, wenngleich die letzten Jahrzehnte eine deutliche Verschärfung der Lage an der Klassenzimmerfront insbesondere

dadurch erfahren hat, dass Eltern zunehmend die Fronten wechseln und sich vermehrt (If right or wrong – my child!) auf die Seite ihrer Sprösslinge schlagen.

Frühere Lehrergenerationen versuchten derlei Inobedienzen mit der Androhung und Exekution nackter Gewalt Herr zu werden, wobei sie in der Regel noch auf einen durchaus wörtlich zu nehmenden „Nachschlag“ von Elternseite zählen durften, hieß es in jenen Tagen doch: „Wenn dich der Lehrer bestraft, dann hast du was ausgefressen!“

Da Schüler häufig Freundlichkeit und Entgegenkommen als Schwäche auslegen, müssen wir uns stets einige Grundtatsachen vor Augen halten:



1. Schüler betrachten es als ihr gutes Recht, bei jedem Lehrer auszutesten, wie weit sie gehen können.
2. Sie werden hierbei in der Regel keinerlei Rücksicht nehmen auf dessen Gesundheit oder Wohlbefinden; der Titel des Films „Unter Geiern“ kann in diesem Kontext durchaus zutreffend sein!
3. In vielen Klassen schlummert das Chaos – es wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, um ausbrechen zu können.
4. Schüler versuchen häufig, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen.
5. Sie haben meist keine Probleme, die Unwahrheit zu sagen, wenn es ihnen nützt.
6. Sie lieben es, den Reiter zu spielen und dem armen Lehrer kräftig die Sporen zu geben!

Wie schwierig die Materie „Disziplin“ ist, wird deutlich, wenn man vergleicht, welche unterschiedlichen Wege verschiedene Autoren vorschlagen. Ohne hier irgendeine Wertung damit verknüpfen zu wollen, geht das von:

„Lernen Sie auch einmal sehr laut und dabei locker und gelöst zu agieren ...

Dieses ‚Stopp‘ ist Aggression pur!“

(Markus Grimminger, Hey, Lehrer! Schulangst? - 2005) bis zu:

„Die folgenden Reaktionsweisen führen zur weiteren Eskalation einer Konfliktsituation: mit hoher Lautstärke sprechen...“

(Everett/Steindorf, *Frieden lernen – Das Praxishandbuch für ein positives Schulklima*, S.134)